



Setzt sozial-politisch-künstlerische Initialiven: Erwin Posarnig dreht Geldsäcke um und gibt Obdachlosen eine Adresse



VON BERND CZECHNER

Hausnummern und Geldsäcke

Erwin Posarnig, Kleine Galerie Künstlerhaus Wgft.
Bis 31. Jänner

Eingangs bekommen es die BesucherInnen mit sich selbst zu tun. Videokamera - Bildschirm nehmen den Eintritt sichtbar wahr. Das Ich-Bewußtsein soll den Blick auf die Existenz anderer schärfen. Erwin Posarnig (in Projektgemeinschaft mit Veronika Dreier) setzt sich mit der „allgemeinen Verschlechterung der sozialen Lage und der ständig steigenden Obdachlosenzahlen“ auseinander und also mit seiner Kunst „konkrete politisch-künstlerische und sozial-künstlerische Interventionen“. 1955 in Klagenfurt geboren, gründet er seine Objektarbeit auf Schmuckkunst, seine Ausdrucksmittel reichen inzwischen von Text, Grafik, Fotografie und Metallarbeiten bis Videoinstallationen und Arbeiten in virtuellen Räumen. Ein geschicktes, pointiertes Ausstellungsprojekt ohne Gags, voller Sinnbilder von hoher ästhetischer Griffigkeit.

Spektralchaos und Konzept

Suval, Kleine Galerie Künstlerhaus Wgft.
Bis 31. Jänner

Wie verwaschene Regenbögen wirken Suvals Farb-Spiele auf den ersten Blick. Der 1952 in Bangkok geborene (lebt und arbeitet in Wien) Absolvent der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien setzt einige Jahre schon auf die Farbe als einziges Ausdrucksmittel. Er sprengt das Spektrum, betreibt eine Art Pigmentspaltung, in dem er selbst hergestellte Farbmischungen unter Beigabe von pulverisierter Asche und Gewürzen mit Leinöl bindet.

Die langsam aus sich wachsenden Farb-Geburten erhalten ihre Selbstluzidität durch den trockenen Gebrauch des Farbmateri als - Suval selbst nennt seine Arbeiten auch „Staubbilder“ - der kreisend-gestische Schaffensvorgang läßt ein imaginäres Zentrum entstehen, entwickelt Tiefe, die sich niemals perspektivisch äußert, sondern gleichsam farblich selbstgeboren ergibt.

Diese, paarweise oder in Blöcken gehängten Blätter sind rahmenlos, gehen der Malerei aber durch das Format einen streng eingehaltenen Rahmen vor. Die von Suval gewählten Bildkombinationen lassen jedes einzelne Bild selbstgültig bestehen, ergänzen sich zwar gegenseitig, aber bedingen einander nicht.

Die Bildwirkung dringt nicht ad hoc in den Betrachter. Aufmerksamkeit ist vonnöten, um sich das Werk vom Werk aus erschließen zu können.